

Katholische Pfarrkirche MATER DOLOROSA

Berlin-Lankwitz, Kurfürstenstr. 59

**Sonntag, 6. Juni 2010, 17.00 Uhr**

# **K i r c h e n k o n z e r t**

W e r k e v o n

**J o h a n n S e b a s t i a n B a c h**

1685 - 1750

Präludium (Fantasia) und Fuge g-moll, BWV 542

Sonate Nr. 1 g-moll für Violine solo, BWV 1001

Adagio - Fuga - Siciliano - Presto

Choralbearbeitung *Wo soll ich fliehen hin*, BWV 646

Partita a-moll für Flöte solo, BWV 1013

Allemande – Corrente – Sarabande – Bourée anglaise

Choralbearbeitung *Allein Gott in der Höh' sei Ehr'*, BWV 675

Sonate G-Dur für Flöte, Violine, Generalbaß, BWV 1038

Largo – Vivace – Adagio – Presto

Toccatà und Fuge d-moll, BWV 565

---

Jelka Weber, Flöte  
Daniel Stabrawa, Violine  
Peter Simonett, Orgel





Der *erste Satz* hat eine ununterbrochene Bewegung in Sechzehnteln, ohne Pausen. Man hat Bach Rücksichtslosigkeit gegen den Spieler vorgeworfen, weil er ihm keine selbstverständlichen Möglichkeiten zum Atmen gibt. Jeder Spieler, der dieses Problem elegant löst, schafft sich seine Atemmöglichkeiten durch sinnvolles Phrasieren der Motivgruppen gleichsam in rhetorischen Gesten – und wir folgen damit einer gegliederten Rede ohne Worte. Der lebhafteste *zweite Satz* ist reicher an unterschiedlichen Gestalten, die *Sarabande* bildet den langsamen Kontrast, und im spritzigen *letzten Satz* wird der Virtuosität auch äußerlich Raum gegeben.



In der dreistimmigen Choralbearbeitung **Allein Gott in der Höh' sei Ehr** versteckt Bach die vollständige Melodie in die Mittelstimme, wo sie schwerlich gehört wird, lediglich in den Vorimitationen wird der Choral andeutungsweise erkannt: Die eigentliche Aussage muß nicht aufdringlich nach außen gekehrt werden.

Die **Sonate für Flöte, Violine und Generalbaß** folgt in ihrer Anlage dem Typus der italienischen Kirchensonate, allerdings weitet Bach die Sätze beträchtlich und vertieft ihre Ausdruckskraft. Die Solostimmen haben in den langsamen Sätzen über dem relativ ruhigen Baß eine rhythmisch individualisierte Melodie von hoher Expressivität zu spielen. Die beiden schnellen Sätze entfalten das virtuose Element, der letzte Satz tendiert dabei zur Fuge.

**Tocatta und Fuge in d-moll** kann sicher als das populärste Orgelwerk Bachs gelten, und für viele, die nur geringen Bezug zur Orgelmusik haben, wird es der Inbegriff virtuoser Orgelmusik überhaupt sein. Es mag deshalb verwundern, wenn in der Musikforschung die Frage aufgeworfen werden konnte, ob diese Komposition, statt Original zu sein, nicht eine Umarbeitung einer unbekanntenen Violinkomposition sein könnte. Viele Figurationen können jedenfalls als typische Formulierungen für die Geige angesehen werden.

Den Anfang des Werkes kann man im Sinne des 18. Jahrhunderts als große rhetorische Geste verstehen. Kurze faßliche Einheiten werden dann kontrastreich nebeneinandergestellt.

Die Fuge ist ebenfalls abwechslungsreich gearbeitet, Kontrastpartien mit echoartigen Akkordbrechungen lockern den Satz auf. Der Schluß wird von toccatenhaftem Laufwerk gebildet.

Si.